

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 46: Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor

Rubrik: Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

**Wer ausschlipft, denke peu à peu:
Es ist jetzt Zeit für Winterpneu!**

Merksatz eines vorsichtigen Garagisten

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

*Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand*

Unser Kommentar

Lehrstunde für Skisportfreunde

Bald ist es wieder soweit. So um die Mittagszeit ertönt das Eurovisions-signal, und es steht uns der Weltcup ins Haus.

Mit den Eröffnungsschwenks der Kameras über die veranstaltende Region, unter prachtvoller Berücksichtigung einheimischen Bauschaffens, mit der Nachricht, es sei wohl am Ziel herrlich schönes Wetter, hingegen oben am Start, auf ... Meter Höhe, mache sich der Nebel breit, und dann sieht man eindrückliche Nebelschwaden plus aufgeregte Funktionäre mit Funksprechgeräten, und dann wird alles verschoben. So weit, so gut, daran haben sich die Millionen Fernsehfreunde längst gewöhnt.

Nun aber kommt, von den Herren des Weltcups inspiriert, eine Flut neuer Bewertungsmomente auf uns zu.

Da mit diesen Disziplinen Abfahrt, Riesenslalom, Slalom war's ja schon bis anhin nicht einfach. Wer gewann, gewann so und so viele Punkte, es sei denn, er habe zuvor –

Nein.

Jetzt nicht.

Denn es gibt ja jetzt drei Perioden.

In der ersten Periode kommen die Punkte voll zur Abrechnung, also nicht, wie für den Gesamtweltcup, um zwei Drittel beschnitten, aber dann finden im März fünf Weltcup-Abfahrten statt, und dazwischen, wenn ich das recht verstehe, wobei ich das mit Sicherheit nicht begreife, gibt es da Drittel- oder Halbpunkte – und am Schluss judihui einen strahlenden Sieger.

Das Lauberhorn-Rennen gilt nicht mehr, was es galt, dafür sind –

Verzeihen Sie mir – ich bin verwirrt.

Die erste Periode bis Anfang Februar. Der nächste Abschnitt: Ende Februar bis Mitte März. Und dann das Finale.

Ich möchte Klarheit schaffen.

In der ersten Wettkampfperiode werden die erzielten Weltcuppunkte für das Finale nur zu einem Drittel angerechnet. In der zweiten Periode gibt es getrennte, sich terminlich überschneidende Rennen. Die dabei erzielten Punkte sollen zwar für die Qualifikation zum Finale, nicht aber zum Gesamt-Weltcup zählen. In der Finalperiode dürfen neben den 25 Besten jeder Disziplin jeweils die fünf erfolgreichsten Renner der Kontinentalcups (Europacup, Canam/Amerika-Serie, Far-East-Cup/Japan) teilnehmen. Die Finalergebnisse sollen wieder voll gewertet werden.

Da kommt, liebe Skisportfreunde, Freude auf!

Endlich, endlich sind die grässlichen Zeiten vorbei, in denen man auf dem Fernsehschirm die Weltcupstars in Aktion sah, dann sich die eingespeicherten Computerzeiten notieren konnte – und wusste, wer nun gewonnen hatte.

Ab sofort scheint es so zu sein, dass derjenige, der gewinnt, gar nicht gewonnen hat, weil doch die Weltcup-Punkteformel ausschweifend andere Masstäbe setzt.

Und der Sieger nur ein Drittel-Sieger ist, weil er ja in einer Periode siegte, die nicht voll angerechnet wird.

Drücken wir der Erika Hess, der Doris de Agostini, dem Peter Müller, dem Conradin Cathomen und all unseren anderen Lieblingen den Daumen.

Damit sie in jenen Drittelrennen zur Hälfte gewinnen, die dann zu fünf Sechsteln jenen Acht-Neuntel-Vorsprung bringen, um die Konkurrenten der zweiten Periode mit dem vierten Dreizehtel auf die Plätze verweisen zu können.

Auch mit dem Taschenrechner bleibe ich helvetischer Fan!

Unser Fortsetzungsroman

Beiss dich durch, Hartmut!

Von Helga von Porzel (VI)

Was bisher geschah: Sandra Benthoff, die Geliebte des Prominenten-Zahnarzts Dr. Hartmut Finten, liegt auf dem Behandlungsstuhl sowie in seinen Armen. Die Sprechstundenhilfe Andrea, von Finten zuvor verführt, möchte sich rächen, und sie tut es auch, indem sie Fintens Frau anruft.

Andrea griff zum Telefon.

Sie wählte die Privatnummer ihres Chefs.

Ihre anfängliche Selbstsicherheit verflüchtigte sich während der ersten drei Klingelzeichen.

Aber dann, als am andern Ende eine Stimme sich meldete, wurde Andrea ganz cool.

«Finten ...»

«Hier spricht Andrea ... guten Abend, Frau Finten ...»

«Guten Abend, sagen Sie, Andrea, und das kurz vor zwölf?»

«Verzeihung – aber ...»

Eine lange Pause lag bleischwer über dem Gespräch.

«Verzeihung – aber ...» nahm Frau Finten die Konversation auf, die noch gar nicht begonnen hatte.

«Ihr Mann, Frau Finten ...» – und Andrea nahm tief Luft – «Ihr Mann küsst gegenwärtig eine Patientin, die nur für eine Wurzelbehandlung eingeschrieben ist.»

Der Hörer in Andreas Hand zitterte.

«Na und?» – Die Stimme am andern Ende des Drahtes klang souverän.

«Ich wollte Ihnen das nur mitteilen, Frau Finten ...»

«Sie meinen Frau Benthoff, Andrea?»

Zehn grausame Sekunden war Stille.

«Sie hätten sich diesen Anruf ersparen können, Andrea. Das Verhältnis zwischen Frau Benthoff und meinem Mann ist mir bekannt. Und ich akzeptiere es aus Gründen, die ich Ihnen wohl nicht darzulegen brauche.»

Andrea wurde es schwarz vor den Augen.

Sie legte den Hörer auf.

Und in diesem Augenblick summte die Gegensprechanlage.

Dr. Fintens Stimme klang durch den Raum:

«Andrea – bitte kommen Sie. Drei Füllungen.»

(Fortsetzung folgt)

Blick über die Grenze

Das Bunte Wochenblatt öffnet den Horizont

Bundestagspräsident Richard Stücklen – wir sind in Bonn – durfte eine neue Staatskarosse anschaffen. Einen Mercedes 350 für 56 000 Mark. Dazu kommen nochmals 12 661 Mark für Sonderausstattung, wohl gemerkt nicht für Sicherheitsvorkehrungen. Dabei hat Herr Stücklen bereits zwei 350er mit je einem Fahrer zur vollen Verfügung. Eine Staatskarosse benutzt er in Bonn, und die andere steht permanent

in seinem Heimatort Weissenburg in Bayern zur Verfügung.

Das Bunte Wochenblatt meint:

Streichen wir aus dem Wort «Bundestagspräsident» die Zwischenbuchstaben «tags» – dann wird daraus «Bundespräsident». Und mit dieser Streichung sind wir – aus Bonn – in der Schweiz.

Und da erinnere ich mich diverser Begegnungen mit den bei uns so genannten Landesvätern.

Um keinem Unrecht zu tun, nenne ich keine Namen. Aber ich habe mit dem Herrn Bundesrat So und dem Herrn Bundesrat Auchso geplaudert – im Abteil einer Zugkomposition der SBB. Man wartete gemeinsam auf dem Perron, bis der Zug einfuhr.

Und nicht, bis ein Sonder-Mercedes abfuhr.

Es lebe der kleine Unterschied, zwischen Fahren und Sparen.